

M1: Onlineartikel des NRW-Anzeigers

Quelle: NRW-Anzeiger, abgerufen am: 01.09.2021, 09:54 Uhr

+++ Ein Wolf als Nachbar? Wolf in Auerbach gesichtet! +++ Bürgerinnen und Bürger in Sorge – neues Bürgermeister*innenteam gleich gefordert

Ein Wolf wurde hinter dem Auerbach in einiger Entfernung von der Gemeinde Auerbach von einem erfahrenen Jäger gesichtet. Der Wolf soll sich am Rande des dort angrenzenden Naturschutzgebietes „Vierlande“ herumgetrieben haben. Zu Angriffen auf Menschen oder Tiere soll



Ein Wolf auf der Jagd. Bald auch in Auerbach?
(Foto: Sebastian Koerner)

es noch nicht gekommen sein.

Trotzdem hält sich die Begeisterung für den Neuankömmling bei vielen im Ort in Grenzen. Zwischen den Wolfsbefürwortern und dessen Gegnern soll es bereits gewaltig knirschen. Die 2000-Seelengemeinde ist umgeben von einer vielseitigen Landschaft, in der der Wolf heimisch werden könnte. Gerade die für ihren Artenreichtum bekannte „Nesselheide“ ist von besonderem Interesse, weil sie regelmäßig von Schafen der ortsansässigen

Schäferinnen und Schäfer beweidet werden muss, um die einzigartige Landschaft aufrecht zu erhalten. Ohne die Arbeit der Schäferinnen und Schäfer sowie ihrer Schafe ginge die Biodiversität in diesem Gebiet wohl verloren.

Für das neu gewählte Bürgermeister*innenteam kommt der ungebetene Gast zur Unzeit. Der Umgang mit dem Wolf ist eine echte Bewährungsprobe. Es gilt herauszufinden, wie die Bürgerinnen und Bürger zum Thema stehen, um gegebenenfalls zwischen ihnen zu vermitteln. Außerdem muss rasch gehandelt werden, denn Zeitungsberichte aus dem Osten Deutschlands geben bereits eine Vorahnung von dem, was auch hierzulande drohen könnte: Schafe werden gerissen, besorgte Anwohnerinnen und Anwohner verlassen abends nicht mehr das Haus. Auch die eigenen Haustiere könnten in Gefahr sein.

Es ist davon auszugehen, dass das Bürgermeister*innenteam bald zu einer ersten Bürger*innenversammlung zu diesem Thema aufruft. Es wird wohl entscheidend sein, welche Interessengruppe dann am besten für ihre Ziele trommeln kann, um die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger auf ihre Seite zu ziehen.